

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 38 (1912)
Heft: 4

Artikel: Der durstige Reiter
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-444385>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der durstige Reiter. Ein Schaltjahrsstück.

Der alte Herr von Rodenstein
Muß in den Schaltjahr-Nächten
Als Geist mit rasselndem Gebein,
Mit mächt'gen Durstes Höllenpein
Das Hessenland abreiten,
Wo er so manches Dorf vertrank
Bis daß er schwer zu Boden sank,
Ein Held im Humpenleeren
Und im Fasanverzehren.

Als er am Weg ein Gasthaus traf
Mit Rheinwein wie vor Zeiten
Hat er gezecht sich tief in Schlaf
Und dachte nicht ans Reiten,
Da ging der Wirt zum Grammophon,
(Man kennt ja die Maschine schon)
Der Ritter jäh erwachte
Und fluchte, daß es krachte.

Auf schwarzer Mähre galoppiert
Durch dunklen Tann er wütend;
Aus seiner Gruft ist echappiert
Er, schlimme Taten brütend.
In seiner Kehle brennt's und zwicht's,
Von trauten Wirtshauschildern nickt's;
Doch heißt's wo „Limonade“
Hechzt er: Daß Gott mir gnade!

Und mit verbändigtem Zügel rast
Von Ort zu Ort er weiter;
Sein Aug' ist nicht wie sonst verglast,
Fast blickt es klar und heiter.
Das macht: das meiste, was er soff,
War alkoholbefreiter Stoff.
Als er gemerkt es endlich,
Fand er die Mischung schändlich.

Er zog sein Schwert und hieb den Quark
In hunderttausend Stücke.
Herr Wirt! Das ist denn doch zu stark!
Bei Rodensteins Perücke!
Er warf sich in helltem Zorn
Aufs Roß, ließ fühlen es den Sporn;
Lag bald nach scharfem Trabe
Vergnügt in seinem Grabe. -ee-

Italienischer Kriegsproviant.

O Menschen alle, kommt und seht,
Wie weit die Tschinggen-Bruderliebe geht!
Wie werden die Ochsen, die fetten, runden,
Dem armen Bruder im Kriege munden!
Wie werden sich die Bersaglieri-Knaben
Um solchen Österriker gern erlauben!
Wie streicht der Lieferant so schlau und fein
Nach dem Gewicht die Banca-Noten ein!
Doch als die fette Ware an den Damm,
Nach Napoli zu der Verschiffung kam —

Da war ihr rundes, mastiges Prangen
Auf dem natürlichen Wege von ihnen gegangen!
Mit Salz gefüllt, gierig vollgefossen,
War jedes Stück zum Ankauf eingetroffen.
Und bis nach Napoli, auf langer Eisenbahn
Kam nur der leere Wanst und Haut und Knochen an.
So hat die welsche Ehrlichkeit sich kundgetan;
Bei Gott, die Tugend ist kein leerer Wahn!
Und Kirch und Schule, die die Welt verbessert,
Auch anderseits Kriegsproviant verwässert.

O schlagt euch mutig weiter, düngt mit eurem Blut
Die Küsten Tripolis, seht ihr, für wen ihrs tut?!

Ein Vorschlag wär's: den Krieg rasch zu beenden
Mügt Haut und Knochen ihr den Kriegern senden;
Denn wo der Magen sich nicht wohlbefriedigt sieht,
Erlässt gewöhnlich kriegerisch Gemüth.

Der glühendste Patriotismus wird ein schwächer
Rauch

Bei trockner Kehle und bei schlotterigem Bauch!

Uffot



Briefkasten der Redaktion.

Ehrenrettung. Vom Vorsitzenden des „Reiseklub städtischer Arbeiter am Zürichberg“ wird gegen die Zusendung unseres Mitarbeiters Uffot in No. 1 Protest erhoben und Rücknahme aller darin enthaltenen Behauptungen verlangt. Unser Uffot hat sich bereit erklärt, Satisfaktion zu geben. Wir finden es angezeigt, die diesbezüglichen Korrespondenzen unverkürzt und wörtlich wiederzugeben.

Tit. Reiseklub St. Arbeiter Zürichberg.

In Ihrer werten Zeitung (Nebelspalter) bringen Sie einen Artikel vom Uffot, gegen genannten Verein. Ich kann nicht wissen, ob der Einsender ein Feind von diesem ist oder sonst in den Tag hinein quatscht. Wenn nicht, so hätte er wenigstens die Wahrheit gebraucht.

1. Seit der Gründung (4 Jahre) haben wir alle Jahre einen kleinern oder größern Ausflug gemacht, wo jedes mittreisende Mitglied einen angemessenen Beitrag erhielt.

2. Haben fast alle Menschen Schulden, vielleicht auch der Uffot.

3. Haben wir aus dem einbezahlten Geld vorgeschosSEN:

85 Fr. für ein neues Gebiß, Mitglied;

40 Fr. für ein Paar Stiefel, Mitglied;

50 Fr. für Hausartikel, Mitglied. Natürlich ohne Zins.

4. Ist es nicht wahr, daß während der Feier auch nur ein einziger einen Schwabs hatte, solche vermeint man gar oft an Andern wenn man selber damit behaftet ist.

5. Sollte aber der Uffot so höflich sein und mir Unterzeichneten Seine werte Adresse geben, so könnte man jetzt schon über das nächste Arrangement sprechen, natürlich ohne Hülfe der Gemeinde.

Für den Verein: N. N.

Tit. Uffot.

Herrn J. F. Boswicht, Nebelspalter, Zürich.

Zu mein großen Bedauern sehe ich, was der menschliche Unver-nd alles anrichten kann und tuet es mir leid. Von einem Artikel wo

ich geschrieben haig, weiß ich zwar nichz; ich nehme ihn daher vol und ganz zurück. Wen aber der Herr Klubs-Bresidänt schreibt der Uffot heiz auch Schulden, so ist das eine Beleidigung, wo ich ihn dafür will vor den Richter nehmen. Ich bin abselut kein Feind vom Reiseklub, bhuetisgott, aber es wird mich doch noch lustig dunken! Ich werde höchsten auch noch Mitglied von wegen einem neuen Gepäck für die Frau Uffot. Daß während der Feier keiner keinen Schwabs gehabt haben tut, hat mich sehr freut. Aber wegen dem „behafet sein“, wo der Herr Bresidänt so spizfindig meint, könnte es dann noch Abikan Kosten absetzen. So gut faulen wie der Herr Bresidänt kann ich dann auch noch und dämm und so wollen wir lügen, wer „behafet“ wird! Feustenz: der Uffot ist immer höflich und seine Adresse ist ganz einfach: Titl. Hoch wohlgeboren Uffot, Nebelspalter Züri. Der Herr Boswicht ist dann schon schon so gut und seit mir's wieder; er kann natürlich nichz dafür. Ich nehme alle Unwahrheit auf der Welt zurück auch wo es vom Reiseklub St. Arbeiter Zürichberg nicht wahr ist.

Bhuetigott Herr Bresidänt.

Ihr lieber Uffot.

W. A. in Larnaca (Cyprus). Abonnementsbetrag richtig eingelaufen. Besten Dank und landsmannischen Gruß in die Ferne. — **Schnack.** Man wird der Hause schon noch einen Stiel finden. — **M. Ar. in B.** Wenn es nicht allzusehr in den Hintergrund gedrückt wird, kann es das nächstmal serviert werden. Für diese Woche verspätet. — **C. A. in Z.** Sie lesen doch gewiß auch die Zeitungen. — **M. M.** Wir bitten um Geduld, der Stoffandrang verlangt hie und da Verschiebungen. — **O. S. in B.** Maggä gar nütz, wenn nur blbä gund! — **Bl. in F.** Etwas starker Tabak wird bei solchen Gelegenheiten von beiden Seiten geraucht, aber solche Wahl- resp. Abstimmungsempfehlungen müssen stets so gehalten sein, daß sich die Wählerschaft noch immer nicht betrogen sieht, wenn sie nur die Hälfte glaubt. — **G. v. St.** Schönen Dank, vielleicht läßt sich darüber ein Helgelein herausdüsteln. — **O. W.** Haben Sie nur keine Angst. Unsere Herren Landesväter sind nicht so empfindlich, namentlich wenn man sie röhmt. — **Animos.** Wäre für ein weiteres Publikum verständlich. Solche Sachen eignen sich für die Lokalpresse.

Anonymes wandert in den Papierkorb.